

Esch Aktuell

Nr. 110, April 2004

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft »GREESBERGER« Esch 1953 e. V.

1. Vorsitzender Wolfgang Klee · Martinusstraße 61 · 50765 Köln · Telefon 5 90 23 02

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

es ist kaum zu fassen: Fast ein Drittel des Jahres 2004 liegt schon hinter uns. Für die Verantwortlichen in der Dorfgemeinschaft Esch gehören die ersten beiden Monate zu den stressigsten eines jeden Jahres; denn in dieser Zeit müssen die Vorbereitungen auf die jeweilige Karnevalssession in die Tat umgesetzt werden: Proklamation des Dreigestirns, Prunksitzung, Kindersitzung, Weiberfastnacht, Escher Karnevalszug mit anschließender Après-Zoch-Disko und Kehraus mit Verabschiedung des Trifoliums sowie des Kinderprinzenpaars. Rückblickend lässt sich feststellen, dass Esch im Jahr 2004 wieder einmal eine zufrieden stellende Session abschließen konnte. Dreigestirn und Kinderprinzenpaar haben, wo auch immer sie ihre Auftritte hatten, den Escher Karneval in hervorragender Weise repräsentiert, die Prunksitzung zählte - manch einer wird sich im Nachhinein ärgern, dass er derselben ferngeblieben war - nach dem Urteil der Besucher zu einer der besten in den letzten Jahren. Zahlreiche Gruppen hatten sich für den Karnevalssonntag wieder große Mühe mit dem Entwurf und der Herstellung der Kostüme sowie beim Bau von Großwagen gemacht und durch ihre Teilnahme einen wesentlichen Beitrag für einen ansprechenden Escher Karnevalszug geleistet. Nicht jeder in Esch und Auweiler ist ein Karnevalsjeck, was zu respektieren ist. Die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ bedankt sich deshalb auch bei den „Nichtnarren“ für deren Verständnis und Toleranz gegenüber den Mitbürgern, die nun einmal gerne die in Köln - und Esch gehört schließlich zu Köln - geliebte „fünfte Jahreszeit“ feiern.

Zur Erinnerung an das Jubiläumsjahr 2003 hat die Dorfgemeinschaft eine umfangreiche Schrift mit dem Titel „50 Jahre Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch“ herausgegeben, die an alle Haushalte in Esch und Auweiler kostenlos verteilt wurde und in der Beurteilung der Leserinnen und Leser eine durchaus positive Resonanz gefunden hat. Mit dieser Schrift konnte auch wieder der Stellenwert der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ verstärkt ins Bewusstsein der Menschen vor Ort gerückt werden. Dadurch erwarten wir eine zunehmende Unterstützung aus der Bevölkerung auf dem Weg in die nächsten 50 Jahre. Es bleibt zu wünschen, dass die Leistungen der Dorfgemeinschaft durch den Beitritt neuer Mitglieder, besonders der Altersgruppe zwischen 20 und 45 Jahren, ideell oder, besser noch, durch aktives Mitgestalten für die Zukunft gesichert werden können. Ein entsprechendes Beitrittsformular finden Sie in der Mitte dieses Heftes. Es wäre schön, wenn, entgegen meiner Skepsis, in der nächsten Ausgabe von „Esch-Aktuell“ mehr als 10 Namen von neuen Mitgliedern veröffentlicht werden könnten.

Gestatten Sie mir, sehr geehrte Leserinnen und Leser, zum Schluss einige Sätze in eigener Sache. Nach zwei Jahren als 2. Vorsitzender und zehn Jahren als 1. Vorsitzender werde ich

auf der diesjährigen Mitgliederversammlung nicht mehr für den Vorstand der Dorfgemeinschaft kandidieren. Ich bedanke mich bei allen Personen der Vorstände, denen vorzusitzen ich im Laufe der Jahre die Ehre hatte, für die gute Zusammenarbeit. Es war eine arbeitsintensive aber schöne, und ich glaube feststellen zu können, erfolgreiche Zeit.

Dem neuen Vorstand, gleich wie er sich zusammensetzen wird, wünsche ich eine glückliche Hand und die notwendige Gelassenheit bei der Bewältigung der auf ihn zukommenden Aufgaben.

Mein Dank gilt auch Ihnen, den treuen Leserinnen und Lesern unseres Informationshefts „Esch Aktuell“, dessen Redaktion ich mit dieser Ausgabe ebenfalls abgebe. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich besonders herzlich bei Frau Ursula Pietschker, die, ich weiß nicht, wie viele meiner Manuskripte in den zurückliegenden Jahren auf ihren PC übertragen hat, und bei Herrn Gunter Ruiters, der es immer verstanden hat, jede der Ausgaben des Heftes in eine optisch ansprechende Form zu bringen.

Letztendlich gilt mein Dank allen Menschen aus Esch und Auweiler, die mich bei der Ausübung meines Amtes mit Wohlwollen und Ermutigung begleitet haben.

Wolfgang Klee

1. Vorsitzender

Hermann-Gmeiner-Schule zu Gast in Köln-Esch

Seit Oktober vergangenen Jahres ist die Hermann-Gmeiner-Schule, eine Sonderschule für Lernbehinderte, im ehemaligen Gebäude der Gemeinschaftsgrundschule, zu Gast in Esch

Das Schulgebäude der Hermann-Gmeiner-Schule, das 1975 gebaut wurde und sich in Lindweiler befindet, wird generalsaniert. Es bot sich an, die Klassen 1 bis 9 in das leerstehende Gebäude in Esch auszulagern. Die Klassen 10 A und 10 B sowie die beiden Werkstufenklassen verbleiben während der Bauarbeiten in der Soldiner Straße. Im dortigen Schulgebäude sind die Gemeinschaftsgrundschule und die Sonderschule untergebracht. Im Grundschultrakt laufen die Sanierungsarbeiten auf Hochtouren. Die Grundschüler werden zur Zeit in den Räumen der Sonderschule unterrichtet. Sie sollen nach dem Willen der Planer in der zweiten Jahreshälfte in ihr Gebäude zurückkehren können. Danach erfolgt die Sanierung des Sonderschultrakts in zwei weiteren Bauabschnitten. Erst dann können die jetzt in Esch unterbrachten Schulklassen in ihr angestammtes Schulgebäude zurückziehen. Der Ablauf des Unterrichtsbetriebs in zwei Schulgebäuden ist nicht ganz einfach, verläuft aber weitgehend reibungslos. Fachunterricht wie Sport, Kochen, Handwerklernen wird wegen der dort vorhandenen Fachräume in Lindweiler erteilt. Kunst, Musik und einige Arbeitsgemeinschaften finden im Schulgebäude in Esch statt. Dazu wurde ein Pendelbusbetrieb eingerichtet, der die Schülerinnen von der einen zur anderen Schule transportiert.

Die Hermann-Gmeiner-Schule ist eine von zwölf Sonderschulen für Lernbehinderte in Köln und hat ungefähr 160 Schüler. Unterrichtet wird im Primarstufen- (Klassen 1 bis 4) und im Sekundarbereich (Klassen 5 bis 10). Wenn die Kinder nicht bereits aus sonderpädagogischen Gründen mit Beginn der Schulpflicht in die Sonderschule eingeschult werden, werden sie im

Laufe ihrer Schulzeit aus der Grund- oder Hauptschule auf die Sonderschule überwiesen. Dabei muss ein nach gesetzlichen Vorgaben bestimmtes Verfahren (VOSF = Verordnung zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs) durchlaufen werden. Lernbehinderte Kinder haben Probleme beim Lernen. Diese Lernbeeinträchtigungen sind so langwierig, umfänglich und schwerwiegend, dass die Kinder im Regelschulbereich nicht hinreichend gefördert werden können. Die Gründe für diese Lernstörungen sind vielschichtig und komplex. Sie reichen von genetischen Defiziten bis hin zu Ursachen im sozio-kulturellen Milieu.

Die Schwerpunkte der Unterstufenarbeit (Klassen 1 - 4) liegen neben der Vermittlung der entsprechenden Lerninhalte in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachkunde, Kunst, Musik und Sport in der speziellen Förderung der kognitiven Konzentration, der sensorischen Integration (Körperbewusstsein), der emotionalen Stabilität und der sozialen Kompetenz. In dieser wie in den darauf folgenden Stufen wird ein handlungsorientierter Ansatz verfolgt.

In der Mittelstufe (Klassen 5 - 7) werden diese Kompetenzen gefestigt und weiter ausgebaut. So werden beispielsweise seit einiger Zeit im Rahmen des Streitschlichterprojekts einige Schülerinnen und Schüler zu Streitschlichtern ausgebildet. Diese sollen dazu befähigt werden, kleinere Streitigkeiten bei jüngeren Schülern zu schlichten. Die Arbeit in der Oberstufe schließlich beschäftigt sich verstärkt mit der Berufswahlvorbereitung. Neben den an allen Regelschulen üblichen dreiwöchigen Schülerbetriebspraktika gibt es an der Hermann-Gmeiner-Schule das sogenannte Jahrespraktikum. Geeigneten Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit geboten, an einem Tag in der Woche in einem Betrieb zu arbeiten. Sie können auf diese Art und Weise schrittweise an die Arbeitswelt herangeführt werden. Für dieses Jahrespraktikum suchen wir immer wieder geeignete Betriebe, die bereit sind, Schüler mit Lernschwierigkeiten einmal wöchentlich in ihrem Betrieb zu betreuen.

Des weiteren gehört die Schule zu einer von sechs LB-Schulen in Köln, die am Modellprojekt „Handwerklernten an Sonderschulen“ teilnehmen. Im Rahmen dieses Modellprojekts arbeiten an der Schule ein Schlosser und ein Schreiner in speziell dafür ausgestatteten Werkstätten. Sie unterrichten und unterweisen Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 an einem Tag in der Woche in einem dieser Berufsfelder. Handwerklernten ist ein präventiver Ansatz in der Schule, die Berufsreife der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen und hat zum Ziel, die Lernmotivation der Jugendlichen zu steigern und ihre Chancen auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu verbessern.

Im Rahmen des Handwerklerntens wurde vor 1 1/2 Jahren die Schülerfirma „Make It“ gegründet. Unter Anleitung der Handwerker übernimmt die Schülerfirma kleinere Aufträge und Reparaturarbeiten im Holz-, Metall- und Gartenbereich. Dort geht es zu wie in einem kleinen Betrieb. Die Schüler müssen Materialbedarf und Zeitaufwand ermitteln, Kostenvoranschläge erstellen, Rechnungen schreiben, Buchführung organisieren und ähnliche Dinge tun.

Der „Verein zur Förderung der Hermann-Gmeiner-Schule“ unterstützt die Schule finanziell. Er ist als gemeinnützig anerkannt und berechtigt Zuwendungs-bescheinigungen (Spendenquittungen) auszustellen. Es gibt noch viele weitere Projekte, die unsere Schule auszeichnen. Diese alle hier darzustellen würde den Rahmen sprengen. Wer sich weiter informieren möchte, kann schon mal einen Blick auf die noch nicht fertiggestellte Homepage (www.hermanngmeinerschule.kbs-koeln.de) werfen.

Kontakt zur Schule, zur Schülerfirma und zum Förderverein kann über die Schulleiterin Frau Angela Heidrich oder den stellvertretenden Schulleiter Herrn Michael Fuhr unter folgenden Telefonnummern (Esch: 71663030 und Lindweiler 7162433) aufgenommen werden.

Wir sagen Danke.

Es war eine sehr schöne Session für uns. Dabei fing alles ganz anders an. Vor dem ersten Auftritt im Ornat hatte sich alles gegen uns verschworen. Bei Bauer Bernd riss der Reißverschluss an seinem rechten Stiefel und wir hatten nur noch drei Stunden Zeit. Also schnell noch zum Schuhmacher nach Pulheim.

Nach 1 1/2 Stunden Warten und Schwitzen wurde der Stiefel noch rechtzeitig fertig. Als das gerade verdaut war, bemerkte Prinz Stephan dass er seine Handschuhe in Porz vergessen hatte. Jungfrau Karla hatte noch ein paar Handschuhe da. Doch es kam wie es kommen musste, sie waren zu klein. Zum Glück fanden wir noch ein paar weiße Bauhandschuhe aus Stoff. Also, Handschuhe an und los zum ersten Auftritt. Unsere Prinzenführer machten uns Mut, wir aber waren fix und fertig. Und das alles vor der Proklamation. Jetzt konnte es nur noch besser werden.

Und es wurde besser, das Zelt war gut besucht und wir wurden von Euch Jecken super empfangen.

Dafür möchten wir uns bei Euch bedanken.

Bedanken möchten wir uns auch bei Fam. Kühn und den Angestellten vom Bistro "Miró" für die super Bewirtung in unserer Hofburg. Ein ganz großes Dankeschön an unser Team, Daniela Wudtke, Sabrina Bücken, Andrea Herr, Claudia Klose, Benjamin Horstkotte und Thorsten Gladbach, die uns vom ersten Auftritt bis zum letzten super unterstützt haben.

Recht herzlich bedanken möchten wir uns auch bei **Familie Jurkiewicz** für die Bereitstellung ihres Partyraum in der Session, **Peter Smith** für die Herrichtung des Hutes von Bauer Bernd.

Danken möchten wir auch **Blumen Weßling, Spiel-Stübchen Leinen, Fam. Meyers (Frohnhof), Autohaus Lichthorn, Zeltwirt Fam. Knipprath, Bau-Fachhandel Fam. H. Schwanz, Spar- Markt Fam. Kausemann, Fam. Tampier, Fam. I. Hagedorn und der Dorfgemeinschaft Esch** für die tolle Unterstützung in der Session.

Prinz Stephan I, Bauer Bernd, Jungfrau Karla









Interessengemeinschaft „Kölner Norden“

ein Schulterschluss gegen das Großprojekt „Logistikzentrum Lindweiler“

Ungewissheit über bestehende Planungen und fehlender Informationsfluss zwischen städtischer Politik und Verwaltung auf der einen und den möglicherweise betroffenen Bürgern, besonders der Ortslagen Weiler/Volkhoven und Lindweiler, auf der anderen Seite führten zur Gründung der Interessengemeinschaft „Kölner Norden“.

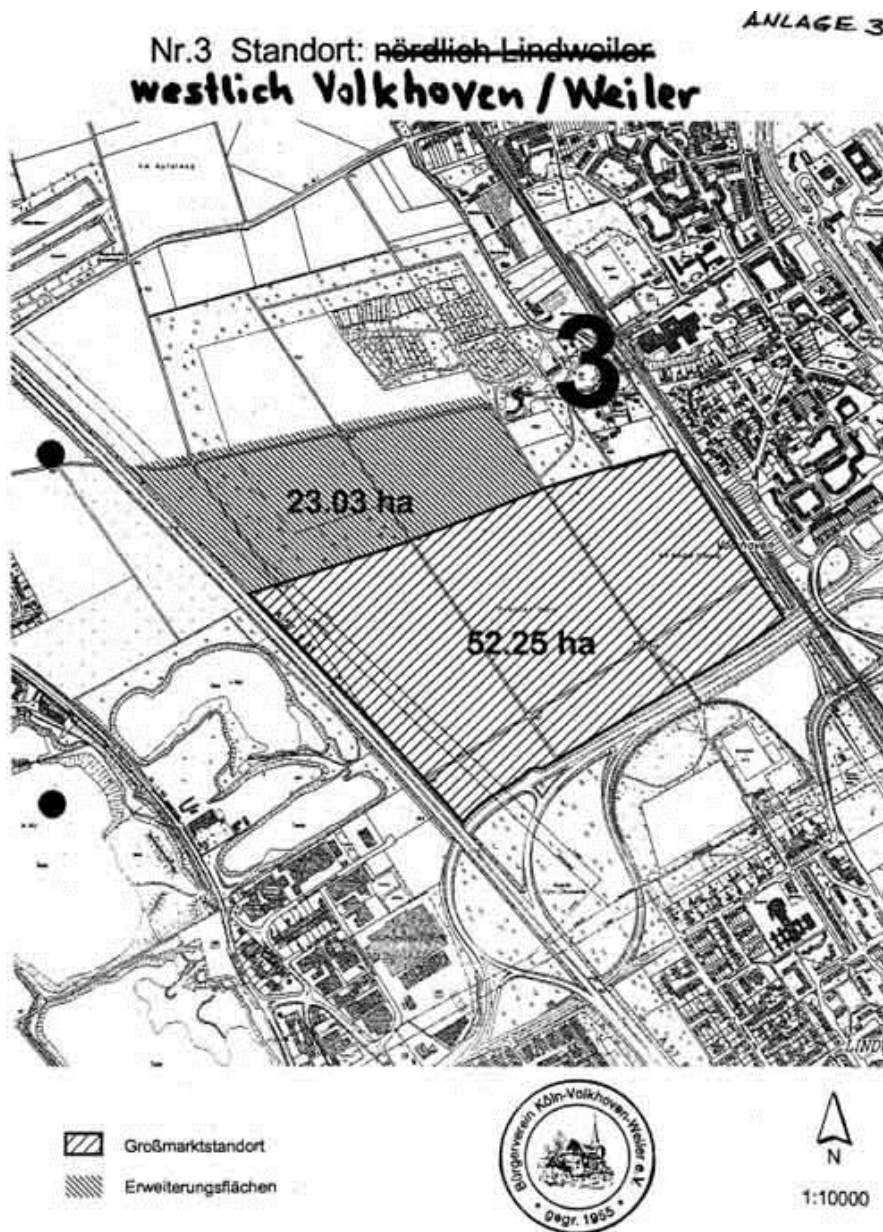
Ziel dieser IG, der die Bürgervereine Weiler/Volkhoven und Köln-Pesch, der „Runde Tisch“ Lindweiler, die Siedlungsgemeinschaft Volkhoven sowie die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch angehören, ist die Verhinderung des seitens der Stadt geplanten Großprojekts „Logistikzentrum Nördlich Lindweiler“ mit einem Großschlachthof, einem Großmarkt, einem Blumengroßmarkt und einem KLV-Terminal.

Das hierfür vorgesehene 52,25 Hektar große Gelände mit 23,03 Hektar Erweiterungsfläche liegt zwischen der Autobahn A 57 nordöstlich der Abfahrt Köln-Chorweiler und der Straße Am Heiligenpfad.

Die Interessengemeinschaft ist eine zeitlich begrenzte Solidargemeinschaft; denn die Vorsitzenden der in ihr vertretenen Gruppierungen sehen bei einer Realisierung dieses Großprojekts erhebliche Belastungen auf die Region zukommen: zunehmendes Verkehrsaufkommen - auch auf innerörtlichen Straßen - durch Zulieferer und Abholer bei Nacht und in den frühen Morgenstunden, ökologische Auswirkungen auf die angrenzende Wasserschutzzone und die Naherholungsgebiete sowie eine starke Beeinträchtigung der

Wohnqualität in der stellenweise bis zu kaum mehr als 50 Meter entfernten Siedlungswohnbebauung.

Durch die Realisierung einer der drei seit rund 20 Jahren bestehenden Planungsvarianten für eine Anbindung an die A 57, die auf die Straße Am Baggerfeld führen würde und im Zusammenhang mit einem solchen Logistikzentrum wieder an Aktualität gewinnen könnte, würden die Stadtteile Pesch und Esch/Auweiler aufgrund fehlender Ortsumgehungen zusätzlichen verkehrstechnischen Problemen ausgesetzt werden.



Obwohl es Alternativen für den Standort dieses Logistikzentrums gibt, wie z.B. an der Venloer Straße oder in Köln-Porz, ist es offenkundig, dass zumindest die Verwaltung das Areal in Lindweiler favorisiert und die Planung darauf ausrichtet.

Dies ist einer Aussage von Marco Golisch vom Stadtplanungsamt zu entnehmen: „Richtig ist, dass wir Lindweiler als den geeignetsten von vier in Frage kommenden Standorten ansehen

und dies auf der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses am 16. Oktober (2003) auch als Empfehlung an die politischen Gremien weitergegeben haben."

Am 13. November 2003 hat die Bezirksvertretung des Stadtbezirks Chorweiler die entsprechende Vorlage mehrheitlich abgelehnt und die Verwaltung aufgefordert, die Alternativstandorte Venloer Straße und Porz eingehender zu prüfen.

Da noch unklar war, wie weit die Meinungsbildung in den politischen Gremien auf Ratsebene fortgeschritten war und die der IG zugesagte Grundstellungnahme des Dezernats Wirtschaft, Stadtentwicklung und Stadtplanung immer noch nicht vorlag, brachte die Interessengemeinschaft „Kölner Norden" ihren Unmut in einem Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Köln zum Ausdruck.

Inzwischen war es gelungen, den zuständigen Dezernenten Bernd Streitberger zu einem Termin vor Ort zu gewinnen, bei dem die zum Einspruch gegen das Großprojekt führenden Einwände der Interessengemeinschaft noch einmal vorgetragen und diskutiert wurden.

Nach Darstellung des Dezernenten bei diesem Ortstermin sowie als Ergebnis eines Expertenhearings, welches am 30. Januar 2004 von der Industrie- und Handelskammer (IHK) durchgeführt wurde, hat sich der Sachstand in Bezug auf den Bedarf des Logistikzentrums Lindweiler, wie folgt, geändert:

1. Der Schlachthof ist an einer Verlagerung seines Standorts von Ehrenfeld nach Lindweiler nicht interessiert.
2. Der Blumengroßmarkt favorisiert für eine Standortverlegung ausschließlich den Süden der Stadt.
3. Ein Bahnanschluss für das Projekt Lindweiler erscheint aufgrund der sich neu ergebenden Konstellation nicht mehr zwingend.

Fazit wäre unter diesen neuen Aspekten, dass für den noch verbleibenden Obst- und Gemüsegroßmarkt nur noch eine Gesamtfläche von maximal 25 Hektar benötigt würde, ein Areal, das unter den bisher mehr oder weniger bewerteten 14 Alternativstandorten umweltverträglicher zu finden sein müsste.

Die Interessengemeinschaft „Kölner Norden" wird die Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit und Wachsamkeit verfolgen und im Interesse der durch sie vertretenen Bürgerinnen und Bürger bei den zuständigen Gremien auf Einbindung und Information durch Aufklärung, Offenlegung und Stellungnahmen drängen.

Man kann davon ausgehen, dass der Versuch der Realisierung eines Großprojekts „Logistikzentrum Lindweiler" auf erheblichen Widerstand seitens der Menschen aus den angrenzenden Wohnbebauungen, unterstützt durch die Interessengemeinschaft, stoßen wird; denn schließlich ist gerade der Norden Kölns durch bereits bestehende und planungsmäßig ausgewiesene Industrie- und Gewerbeflächen überbelastet.

Zündende Ideen

Unter diesem Titel hatte am 24./25. Januar 2004 das Kuratorium zur Förderung historischer Waffensammlungen e.V. in den Praxisräumen von Dr. Gregor Wensing in Esch eine interessante Ausstellung zusammengestellt, die einen Einblick in die Entwicklung der Feuerwaffensysteme vom 14. bis zum 20. Jahrhundert gab.

Die Präsentation mit dem Untertitel „von der Lunte zum Stromstoß“, konzipiert von dem 16-jährigen Schüler der Realschule Pulheim, Richard Klütsch, und dem 18-jährigen Leo Ista vom Pulheimer Gymnasium, umfasste 80 Exponate aus neun Privatsammlungen aus dem Erftkreis und dem Kölner Raum.

Unterstützt wurde das Projekt von der Firma ALTANA Pharma Deutschland GmbH aus Konstanz.

„Zündende Ideen“ war die 4. Ausstellung einer Reihe, der bereits Präsentationen mit folgenden Titeln voran gegangen waren: „Waffen, die Leben retten“ (Leucht- und Signalmittel, Leinenschusspistolen) im März 2002, „Waffen, die schmücken“ (Auszeichnungen, Ehrengaben, Statussymbole, Ritualgegenstände) im Oktober 2002, „Länger als der Arm“ (die Entwicklung der Fernwaffen von der Steinzeit bis zur Gegenwart) im April 2003.

Wie diese drei Präsentationen so dokumentierte auch die Ausstellung im Januar 2004 die Bedeutung der Waffen- und Munitionssammler als Bewahrer einer bedeutenden Facette in der Geschichte der Menschheit.

Derartige technisch-historische Dokumentationen basieren nicht unwesentlich auf der Kooperationsfähigkeit und -bereitschaft von Sammlern unterschiedlicher Richtungen, die letztendlich dem Ziel, die Öffentlichkeit über den Stellenwert von Waffen und Munition für die menschliche Evolution zu informieren, dienen möchten.

Die ausgestellten Waffen und Patronen waren alle zum Zeitpunkt ihrer Herstellung das Höchstmaß der technischen Möglichkeiten, und, wie in unserer Zeit selbstladende und vollautomatische Waffen den Menschen Angst und Schrecken einflößen, so sind damals die Menschen Feuerstein, Pfeilspitzen, Handrohr oder Perkussionszündung mit Angst und Schrecken begegnet.

Zu allen Zeiten wurde mit geringem Erfolg versucht, aktuelle „überlegene“ Waffen zu ächten, ihre Bedeutung verloren sie jedoch eher dadurch, dass sie durch neue Techniken ein- und überholt wurden, so dass sie im Laufe der Zeit im Vergleich zu neueren schrecklicheren Waffen sogar als „harmlos“ eingestuft wurden, wie z.B. Pfeil und Bogen, die Armbrust oder das Radschloss.

Es stellt sich die Frage, wie wohl in der Zukunft die Angst und Schrecken verbreitenden Waffengattungen unserer Zeit eingestuft werden mögen.

Um in etwa von der Ausstellung ein Bild zu vermitteln, sei auf einige der zahlreichen Exponate hingewiesen:

- Tannenberg-Büchse (Replika), Ende des 14. Jahrhunderts, das Original befindet sich im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg,
- Radschloss-Gewehr, vermutlich Spanien, 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts,

- Faustrohr, Süddeutschland, ca. 1450
- Wallbüchsengeschoss, vermutlich Deutschland, um 1700, gefunden auf der „Schwedenschanze“ bei Koblenz,
- Steinschloss-Vorderladerpistole englischer Art, Belgien im 1840,
- Kavalleriepistole, Preußen, Mitte 19. Jahrhundert, geführt von Kürassieren und Ulanen bis Anfang der 1880er Jahre,
- Colt Modell'51 Navy, USA, Fertigung um 1871, die Produktion dieses Modells lief von 1851 bis 1873, insgesamt verließen rund 215.000 Stück des „Colt Navy“ eine Firma in Hartford, Connecticut,
- Roger & Spencer (Replika), Deutschland, Fertigung 1987. Dieser Perkussionsrevolver erschien am Ende des amerikanischen Bürgerkriegs (1861-1865) und wurde in einer Stückzahl von 5000 hergestellt, aber wegen des Kriegsendes nicht mehr an die Truppe ausgeliefert. Die Firma Feinwerkbau in Oberndorf/Neckar baute diesen Revolver für das wettkampfmäßige Vorderladerschießen nach,
- Jarrée-Harmonikapistole, Frankreich, Bj. ca. 1875, frühe mechanische Repetierpistole, bei welcher ein geladenes Laufbündel durch Betätigen des Abzugs sich seitwärts bewegt,.
- Salonpistole, Deutschland, in Frankfurt a.M. zwischen 1840 und 1845 hergestellt, als Scheibenpistole überwiegend in geschlossenen

Räumen (Salons) zum Zeitvertreib und zu Übungszwecken genutzt, insgesamt nur vier Exemplare bekannt,

- Remington-Derringer, USA, kleine, leicht zu verbergende Taschenpistole, um 1860.

Gemäß des Titels „Zündende Ideen“ zog sich als Hauptthema die Entwicklung der Techniken zur Zündung von Ladungen durch die Ausstellung. Im Laufe der Zeit wurden nämlich unterschiedliche Methoden erfunden und angewandt:

1. direkt, d.h. ohne separate Zündladung

a) durch Glühdraht oder Lunte,

b) durch elektrische Funkenerzeugung

2. indirekt, d.h. mit separater Zündladung

a) durch Funkenregen per Schwefelkies (Pyrit) beim Radschloss oder Stahlspänen beim Steinschloss,

b) durch Zündung eines schlagempfindlichen Pulvers bei Zündpulver, Zündpille, Zündstreifen, Perkussions-Zündhütchen, Randfeuerzündung oder Zentralfeuerzündung,

c) durch einen elektrisch aufgeheizten Glühdraht.

In einem übersichtlich zusammengestellten, 25-seitigem Begleitpapier war es den Organisatoren gelungen, den Ausstellungsbesuchern durch Beschreibungen und Zeichnungen Informationen an die Hand zu geben, die auch für die Laien verständlich waren und gut den Weg durch die Ausstellung wiesen.

Man kann wohl davon ausgehen, dass die Reihe der Präsentationen fortgesetzt wird und dass Dr. Wensing Interessenten unter Tel.: 0221/5901644 mit Auskünften zur Verfügung stehen wird.

Anzahl der Häuser in Auweiler

Nach Angaben des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln vom 1.7.2003 gibt es in Auweiler 497 Häuser.

Man kann davon ausgehen, dass aufgrund von Neubauten und dadurch, dass einige Häuser mit Hausnummern, wie z.B. 1a oder 14a, nicht im offiziellen Straßenverzeichnis Eingang gefunden haben, die Gesamtzahl geringfügig höher ist.

„Esch Aktuell“ hat die ungeraden und geraden Hausnummern, bezogen auf Auweiler, ausgewertet und nachstehend, der Größe nach entsprechend der Anzahl der Häuser in den jeweiligen Straßen, aufgelistet (Anzahl der Häuser/Namen der Straßen):

87 Hermann-Löns-Straße 15 Hahnerweg

67 Akazienstraße 13 An der Steckener Aue

56 Am Köchhof 13 Pinienweg

43 Ahornstraße 12 Greesberger Straße

37 Auweilerweg 12 Buchenweg

25 Pescher Straße 10 Pohlhofstraße

18 Nordring 8 Erlenweg

18 Gartenstraße 7 Bonhoefferstraße

17 Am Schildchen 5 Auweilerstraße

16 Lindenstraße 3 An den Seen

15 Pescher Pfad

Die meisten Straßen könnte man aufgrund ihrer Lage zu Siedlungsschwerpunkten zusammenfassen. Unter diesem Aspekt ergäben sich folgende Siedlungsbereiche:

Hermann-Löns-Straße/Am Schildchen/Auweilerstraße (109 Häuser)

Bonhoefferstraße/Am Köchhof (63 Häuser)

Pescher Straße/Hahnerweg/Auweilerweg, auch in Richtung Bocklemünd (77 Häuser)

Ahornstraße/Akazienstraße/Pescher Pfad/Pinienweg (138 Häuser)

Greesberger Straße/Nordring (30 Häuser)

Pohlhofstraße/Gartenstraße (28 Häuser)

Gemäß den Angaben des städtischen Amts für Stadtentwicklung und Statistik hatte Auweiler am 31.12.2002 eine Gesamtzahl von 673 Haushalten und 1.587 Einwohnern.

Maigesellschaft Auweiler

Vorstand für zwei weitere Jahre bestätigt

Auf der Jahreshauptversammlung der Maigesellschaft „Greesberger“ Auweiler wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Er setzt sich für die nächsten zwei Jahre, wie folgt, zusammen:

1. Vorsitzender: Josef Schulte, 2. Vorsitzender: Frans-Gerd Blatzheim

1. Kassierer: Werner Groß, 2. Kassierer: Ulrich Wolke

1. Schriftführer: Ralf Norrenberg, 2. Schriftführer: Dieter Jakobowsky

Beisitzer: Manfred Hochum, Edgar Lüpschen, Klaus Schiefer, Egon Licht

Kassenprüfer: Erich Lang, Heinz Stuckardt

Die Mitgliederversammlung beschloss zusätzlich, dass Christian Schwarz im Oktober 2004 für den aus beruflichen Gründen ausscheidenden Klaus Schiefer als Beisitzer nachrückt, und bestätigte Josef Schäfer als Zeugwart.

Im Alter von 74 Jahren ist nach schwerer Krankheit
am 25. März 2004

Herr Wilhelm Fürst

verstorben.

Er hatte mehr als 31 Jahre lang der
Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch

als Mitglied die Treue gehalten.

Der Witwe des Verstorbenen
und allen Anverwandten
drücken wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch

Sein Herz schlug für den SV Auweiler-Esch

Ulrich Kahnert ist tot.

Die Nachricht vom Tod Ulrich Kahnerts hinterließ bei allen, die ihn kannten, tiefe Betroffenheit.

Besonders für den Sportverein SV Auweiler-Esch, dem der gebürtige Essener seit 1974 angehörte, bedeutet sein Anleben einen herben Verlust.

Von Anfang seiner Mitgliedschaft an lag ihm die Fußballjugend des Vereins am Herzen. Als ihr Leiter widmete er mit aufopferndem Einsatz dieser Aufgabe den größten Teil seiner Freizeit. Später machte sich Ulrich Kahnert im Gesamtverein verdient als Leiter der Fußballabteilung, für die er bis zuletzt sein Engagement und Organisationstalent eingebracht hatte.

Sein Talent zum Organisieren war auch bei den jährlichen Traditionsveranstaltungen „Jugendfußballpfingstturnier“ und „Unser Dorf spielt Fußball“ unverzichtbar.

Beim Bau des Vereinsheims war „Ulli“, wie er gerne genannt wurde, nicht nur ein großzügiger Gönner, sondern auch durch seine tägliche Präsenz ein wachsamer Beobachter des Bauverlaufs.

Vieles im Leben *seines* Vereins war für ihn von Bedeutung, nur sich selbst nahm dieser im Grunde bescheidene Mensch zu keiner Zeit wichtig. Gerade das war es wohl, was ihn bei seinen Mitmenschen so beliebt gemacht hatte.

Am 11. Februar 2004 hat Ulrich Kahnert nach schwerer Krankheit, die seine bekannte Vitalität gebrochen hat, den SV Auweiler-Esch im Alter von 64 Jahren für immer verlassen.